

Prof. Dr. Richard Stang, Hochschule der Medien Stuttgart

Stellungnahme zur Anhörung des Ausschusses für Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur des Landtags Rheinland-Pfalz

Landesgesetz zum Erlass eines Bibliotheksgesetzes und zur Änderung und Aufhebung weiterer Bibliotheksbezogener Vorschriften

Die gesellschaftliche Entwicklung ist in Bezug auf den Zugang zu Information und Wissen geprägt durch Paradoxien, wie

- das *Informationsparadox*: Es gibt immer mehr kontextfreie Informationen, gleichzeitig wächst der Bedarf an strukturierten, verlässlichen Informationen, da die Menschen Orientierung benötigen.
- das *Ortsparadox*: Ökonomie und gesellschaftliche Entwicklung sind zunehmend global orientiert, gleichzeitig steigt die Bedeutung des Lokalen, da die Menschen einen Bedarf nach örtlicher Verankerung bzw. Heimat haben.
- das *Raumparadox*: die Mediennutzung / Virtualisierung steigt in allen Lebensbereichen an, gleichzeitig erfreuen sich physische Informations- und Erlebnisräume einer immer stärkeren Nachfrage, da die direkte Kommunikation ein Grundbedürfnis des Menschen ist.
- das *Inklusionsparadox*: Der Zugang zu Information wird immer einfacher, gleichzeitig nimmt der Ausschluss weniger gebildeter Gruppen bezogen auf den Informationszugang zu, da sie nicht über die Kompetenzen oder finanziellen Mittel zur Teilhabe verfügen.

Bibliotheken sind heute Orte, die entscheidend dazu beitragen, dass diese Paradoxien aufgelöst und damit gesellschaftliche Problemlagen bearbeitet werden. Die zunehmende Nachfrage als Orte der Information, Bildung und Orientierung hat zu einer Renaissance dieser traditionellen Einrichtungen geführt, deren Existenz allerdings mehr denn je einer politischen Verankerung und Sicherung bedarf. Ein Bibliotheksgesetz ist der erste Schritt auf diesem Weg. Besonders in einem regional strukturierten Land wie Rheinland-Pfalz wird den Bibliotheken in Zukunft eine zentrale Bedeutung zukommen, um Bildungschancen landesweit zu gewährleisten und den Erwerb von Lese-, Medien- und Informationskompetenz zu unterstützen.

Als nicht-kommerzialisierte Orte der Begegnung und Kommunikation haben sie inzwischen eine nicht zu unterschätzende Funktion im kommunalen Kontext. Gerade in Anbetracht des demographischen Wandels werden Bibliotheken immer stärker auch zu Anlaufstationen für ältere Menschen, die nur begrenzt in soziale Kontexte integriert sind. Die generationenübergreifende Kundenstruktur macht Bibliotheken zu einem wichtigen Scharnier des intergenerationalen Austausches und des gesellschaftlichen Diskurses. Für Migranten/innen ist es oft der erste Ort, an dem sie sich intensiv der neuen Sprache zuwenden, da die Nutzung einer Bibliothek geringe Schwellen hat, weil Bibliotheken weltweit ähnlich strukturiert sind.

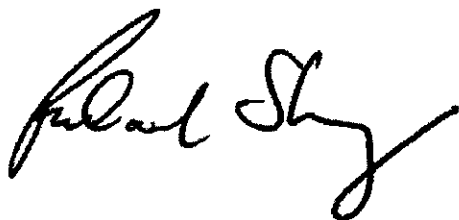
Doch auch die ökonomische Bedeutung ist nicht zu unterschätzen. Die sich verändernde Arbeitswelt ist geprägt durch Automatisierung und Flexibilisierung. Gerade in regionalen sowie vom Mittelstand und kleinen Betrieben geprägten Kontexten gibt es einen erhöhten Be-

darf an einem Zugang zu strukturiert und qualitativ aufbereiteten Informationen, die die Basis berufliches und unternehmerisches Handeln bilden. Hier bieten Bibliotheken Zugang zu Datenbanken, der gerade für kleine und mittelständische Unternehmen kaum finanzierbar ist. Die wissensbasierte Wirtschaft baut in zunehmendem Maße auf die permanente Weiterbildung der Menschen auf. Das lebenslange Lernen wird zu einer gesellschaftlichen Anforderung, die die Bildungsschere weiter öffnen wird. Deshalb müssen Informations- und Wissensräume auf der einen Seite niedrigschwellig und inklusiv ausgerichtet sein, wenn der Arbeitskräftebedarf für die Zukunft gesichert werden soll. Auf der anderen Seite bedarf es Infrastrukturen, die einen schnellen Zugriff auf bewertete und eingeordnete Informationen ermöglichen, um den Anforderungen einer wissensbasierten Wirtschaft gerecht zu werden. Bibliotheken sind hier die idealen Orte, da sie als neutrale Institutionen einer gemeinwohlorientierten Informationsethik und nicht kommerziellen Interessen verpflichtet sind.

Der Bedeutungszuwachs von Bildung resultiert nicht nur aus den Anforderungen der Wirtschaft, sondern auch aus den Herausforderungen der Gestaltung des Alltags der Bürger/innen. Die vielfältigen Optionen in den Bereichen Gesundheit, nachhaltige Lebensführung, politische Orientierung usw. erfordern immer mehr Orientierungswissen und Handlungskompetenzen. Die Grundlagen für Orientierungswissen und Handlungskompetenzen können aber nicht nur über selbstorganisierte Aneignungsprozesse erworben werden, sondern es bedarf Informations- und Bildungsinstitutionen, die die Informationsfülle qualitativ strukturieren und die so aufbereiteten Informationen vermitteln. Bibliotheken unterstützen hier alle Bevölkerungsschichten beim Zugang zu Information und Wissen.

Während in vielen anderen Ländern (USA, Großbritannien, Niederlande, Dänemark usw.) die Bedeutung der Bibliotheken erkannt wurde und neue Infrastrukturen aufgebaut werden, ist man in Deutschland teilweise noch sehr stark in einem äußerst veralteten Bild von „Bibliothek“ verhaftet. Einzelne Kommunen haben allerdings die Bedeutung der Bibliotheken als Informations-, Bildungs-, Kultur- und Inspirationsort im kommunalen Kontext erkannt und die Bibliotheken als wichtigen Bestandteil in eine bildungsorientierte Kommunalentwicklung integriert. Ein Bibliotheksgesetz kann diese Entwicklung ideal flankieren, um Kommunen deutlich zu machen, welches Potenzial in den Bibliotheken für die Gestaltung eines kommunalen bürgerorientierten Informations- und Bildungsservice für die Zukunft steckt.

Stuttgart, den 04.09.2014



Prof. Dr. Richard Stang
Hochschule der Medien Stuttgart.